

Einweihung Geschichts- und Erinnerungstafel für Französische Kriegsgefangene 1870/71 am 23. März 2023, Hauptfriedhof

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir stehen an besonderem Ort. Hier auf diesem Friedhof haben insgesamt 1.291 Soldaten ihre letzte Ruhestätte gefunden, 840 Soldaten aus dem 1. Weltkrieg, 451 aus dem zweiten Weltkrieg. Eine unbekannte Anzahl von Menschen aus der ehemaligen Sowjetunion liegen in einem Massengrab für Zwangsarbeiter. Eine Gedenktafel für sie konnten wir bereits 2020 einweihen.

Wer hierher kommt, kann sich dem Anblick der vielen Kreuze nicht entziehen. Wer hierher kommt, kommt vielleicht ins Lesen: dort oben zum Beispiel: Bruno Dreykluft, Kriegsinvalide. 1893 geboren, 1919 bereits gestorben. Viele andere waren noch jünger. Hans Tuch liegt gleich daneben. Leutnant der Reserve, 22 Jahre ist er alt geworden. Man wird still, wenn man hierher kommt und durch die Reihen der Gräber geht. Und vielleicht geht man anders von diesem Ort, als man gekommen ist. Mit dem sehnlichen Wunsch nach Frieden.

In diesen Tagen sind diese Bilder von diesem Ort ja leider tragisch aktuell. Mehrere hundert Menschen müssen im Krieg gegen die Ukraine jeden Tag ihr Leben lassen. Jeden einzelnen Tag. Jeden Tag also neue Gräber, neue Tränen, neue Verzweiflung bei denen, die ihre Söhne, ihre Brüder, ihre Väter gern noch gehabt hätten.

Es ist so wichtig, dass wir hier sind und erinnern. Uns und andere. Es braucht Orte, an denen die Erinnerung sein kann, von der sie danach ausgeht, aufbricht sozusagen hinein in die Welt. Wir freuen uns als evangelische Kirche in dieser Stadt, dass wir ein Stück dazu beitragen können, dass Geschichte nicht vergessen wird. Wir stehen in einer Tradition, die erinnert und dem Vergessen wehrt. Wir lassen den Menschen die Würde, die ihnen zusteht. Es ist beeindruckend, dass eine Schule dazu einen namhaften Beitrag leistet. Dafür Dank!

Der Krieg und seine Opfer, an die wir hier denken, liegt inzwischen mehr als 150 Jahre zurück. Aber das Erinnern bleibt wichtig. Wir lesen auf der Tafel, dass es von Seiten der Braunschweigerinnen und Braunschweiger offenbar so freundlich zugeht, dass die Obrigkeit daran erinnern musste, dass es sich doch eigentlich um Feinde handeln würde und man das auch bedenken möge. Menschlichkeit also kann gefährlich werden. Sie kann Fronten erweichen, kann

tatsächlich aus Fremden Freunde machen. Wenn es doch in anderen Teilen dieser Welt auch so kommen könnte!

Auf dem Denkmal aus den 1870er Jahren steht der Bibelvers aus Hebräer 11,16: *nun aber streben sie zu einem besseren Land*. Erst nach dem Tod zu besserem Land unterwegs? Es mag für die gelten, die früh und fern ihrer Angehörigen gehen mussten. Wir wünschen es ihnen. Und zugleich wollen wir hoffen, dass wir an diesem Ort daran arbeiten, dass ein gutes Leben schon jetzt beginnen kann. Dass wir niemanden mehr trösten müssen. Dass wir also Feindschaften beenden, Frieden möglich machen, Würde und Freiheit achten, damit das bessere Leben schon hier beginnen kann.

Das alles beginnt mit Erinnern. Deshalb Dank an den Volksbund, an Sie, lieber Herr Dr. Bendick, an die Schülerinnen und Schüler, die sich diese Erinnerungsarbeit zum Anliegen gemacht haben. Es bereichert diesen Ort, es ist eine Aktion, bei der es um Würde geht. Die geht über den Tod hinaus.

Ich wünsche dieser Tafel an diesem Ort viele interessierte Blicke, nachdenkliches Innehalten und wenn möglich Beiträge zu einem Frieden, auf den wir alle hoffen.

Ich danke Ihnen.

Peter Kapp, Pfarrer